

SABINE THIESLER  
**BERNIE**   
ALLEIN UNTERWEGS

*Bernie von Lüttelbüttel kommt an einem Gründonnerstag nachts um drei beinahe mit einem Kopfsprung zur Welt. Paule, sein Herrchen, kann ihn gerade noch auffangen. Zusammen mit seinen vier Geschwistern hat der kleine Bernhardiner zunächst eine wunderbare Zeit auf Paules Hof – bis die Kaufinteressenten kommen. Während alle anderen Welpen in neuen Familien so tolle Aufgaben wie Bewachen und Lebenretten übernehmen sollen, will offenbar niemand den kleinen Bernie haben. Was Bernie nicht versteht: Irgendwie halten ihn alle für hässlich, nur weil er keine Gesichtsmaske hat, wie es sich für einen echten Bernhardiner gehört. Und deswegen soll ihm jetzt das Tierheim oder sogar noch Schlimmeres drohen? Dabei ist sich Bernie sicher, dass er eines Tages genauso groß und stark sein wird wie sein Vater Hugo vom Walde. Es gibt nur eine Möglichkeit: Bernie muss fliehen und sich allein auf die Suche nach einem Menschen machen, dem er beweisen kann, dass er für ihn durchs Feuer gehen würde. Für Bernie beginnt eine abenteuerliche Reise, die ihn erst einmal ans Meer führt. Doch kaum hat der kleine Bernhardiner dort neue Freunde gefunden, gerät er auf einem Kutter in einen schrecklichen Sturm ...*

**SABINE THIESLER**  
**BERNIE**  
**ALLEIN UNTERWEGS**

**BILDER VON DORIS EISENBURGER**



**HEYNE** 

Copyright © 2011 by Sabine Thiesler und  
Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Einband und Illustrationen von Doris Eisenburger  
Einbandgestaltung: Eisele Grafik·Design, München  
Herstellung: Mariam En Nazer  
Satz: Leingärtner, Nabburg

eISBN 978-3-641-06317-7

[www.heyne-fliegt.de](http://www.heyne-fliegt.de)

Für

meine Mutter Emmy, meinen Vater Hugo,  
meine Geschwister Benno, Bodo, Belinda und Britta,  
für Paule, Opa Wilhelm, Robbie Williams,  
Herrn und Frau Redlich, Maike, Tom, Rudi, Ole,  
Minna, Struppi, Tinka und den langen Hein

*Auf gar keinen* Fall für

Frau Küster, Doktor Schwenker, Tante Hulda  
und Herrn und Frau Griesmeier





## KOPFSPRUNG INS LEBEN

Ich heiße Bernhard von Lüttelbüttel und bin am Gründonnerstag nachts um drei beinahe mit einem Kopfsprung auf die Welt gekommen. So hat es Frau Kster jedenfalls immer ihren Freundinnen erzählt und sich dabei kaputtgelacht. Ich hab die Geschichte so oft gehört, dass ich sie irgendwann geglaubt habe.

Herr Kster – »der Paule«, wie ihn Frau Kster immer nennt – war in der Nacht um Viertel vor zwei aufgewacht, weil sein Arm eingeschlafen war. Das hab ich nie so ganz verstanden, warum man aufwacht, wenn was eingeschlafen ist, aber egal. Ist jetzt nicht wichtig. Paule hat für einen Menschen ziemlich gute Ohren, aber im Vergleich mit uns Hunden ist er fast taub.

»Elfriede«, sagte Paule, »da ist was mit Emmy. Sie jault so komisch.«

Emmy ist meine Mutter. Eigentlich heißt sie ja Emilia von Schwarzenberg, aber Paule und Elfriede sagen immer nur Emmy zu ihr.

»Vielleicht ist es so weit«, meinte Elfriede. »Geh doch mal gucken!« Dann drehte sie sich um und schlief weiter.

Paule zog sich seine braun-rot karierten Hausschuhe an, die

ich ihm später total zerkaugt hab, weil ich sie so todschick fand, und seinen rot-blau gestreiften Bademantel und ging runter in den Zwinger. Emmy lag auf der Seite und winselte. Ihr Bauch war ganz dick, und sie hechelte.

Paule strich ihr über den Kopf und sagte: »Ich hol den Doktor, mein Mädchen, mach dir keine Sorgen!«

Dann rannte er wieder hinauf ins Schlafzimmer zu Elfriede. Also machte er sich doch Sorgen, sonst wäre er ja nicht gerannt.

Zwanzig Minuten später waren alle bei Emmy im Zwinger versammelt. Elfriede, Paule und Doktor Schwenker. Doktor Schwenker untersuchte meine Mutter und machte ein grimmi- ges Gesicht.

»Verflucht noch mal«, brummte er. »Da steckt einer im Geburtskanal fest.«

Der, der da feststeckte, das war ich.

Plötzlich brach die große Hektik aus. Meine Mutter bekam eine Narkose, Doktor Schwenker schnitt ihr den Bauch auf, Elfriede sagte ständig »ogottogottogott«, und ich rutschte in hohem Bogen auf die Welt. Paule konnte mich gerade noch auf- fangen, irgendwie hatte man einen Moment lang gar nicht auf mich im Geburtskanal geachtet.

Meine Geschwister wurden behutsam aus Mamas Bauch gehoben, und dann wurde Mama wieder zugenäht. Es ging uns allen richtig gut, meinen Brüdern Benno und Bodo und mei- nen Schwestern Belinda und Britta von Lüttelbüttel.

Kurz darauf wachte auch meine Mutter auf. Sie grunzte ver- gnügt, begrüßte uns alle mit einem Nasenstupser und leckte uns sauber. Dann durften wir endlich so viel Milch an ihren



Zitzen trinken, wie wir wollten, und Mama achtete darauf, dass wir nach dem Saugen ein »Schäferhündchen« machten. Das heißt, sie wollte, dass wir laut und deutlich rülpsten. Bei Hunde- und Menschenbabys gehört sich das so.

Paule und Elfriede ließen uns und Mama ein paar Tage in Ruhe ... Dann kamen die ersten Besucher, und wir wurden vorgestellt. Opa Wilhelm war so begeistert von uns, dass er uns von nun an fast jeden Tag besuchte, sich auf den Rasen legte, und wir durften auf ihm herumtoben. Es störte ihn auch nicht, wenn wir ihn ins Ohr bissen, seine Brille zerbrachen oder auf seinem Bauch Pipi machten.

Es war eine wunderbare Zeit. Wir tobten auf dem Hof herum, schliefen auf warmem Stroh im Zwinger, und wenn es regnete, holte uns Frau Küster sogar manchmal ins Haus. Dort hingen überall Ölgemälde und Fotos von Bernhardinern, alle Plüschtiere waren Bernhardiner, auf den Tellern und Tassen waren Bernhardiner aufgemalt, auf einem Sofakissen war ein Bernhardiner aufgestickt, und sogar auf der Fußmatte war ein Bild von einem Bernhardiner.

Am beeindruckendsten fand ich aber den lebensgroßen Porzellanbernhardiner im Flur. Vor allem wenn Paule sagte: »Man kann sich gar nicht vorstellen, dass diese Winzlinge bald genauso groß sind!« Das konnte ich mir auch nicht vorstellen und glauben erst recht nicht. Aber wenn Paule das sagte, dann musste es stimmen. Alles, was Paule sagte, stimmte.

Als wir zehn Wochen alt waren, kamen die ersten Interessenten. Emmy war wütend und knurrte, aber Paule kraulte sie hinterm Ohr und erklärte ihr, dass die Hundebabys nicht alle im

Haus bleiben könnten, da das Haus für alle Hunde zusammen viel zu klein sei. Jedes Hundebaby würde daher in eine neue Familie kommen, wo es den gesamten Platz eines Hauses ganz für sich allein hätte.

Mama legte den Kopf schief und hörte aufmerksam zu.

»Wie soll ich dir das erklären, meine Beste«, seufzte Paule.  
»Aber glaub mir, es ist richtig so, und deinen Babys wird es gut gehen.«



Paule dachte wahrscheinlich, Mama kapiert nicht, was er sagt, dabei hatten wir alle jedes Wort verstanden. Die Menschen fliegen zum Mond und haben das Fernsehen erfunden, aber sie haben bis heute nicht begriffen, dass wir Hunde alles verstehen, was sie sagen. Alles. Wirklich alles. Wir können bloß nicht antworten, und es ist zum Jaulen, dass die Menschen unsere Sprache überhaupt nicht, kein kleines bisschen verstehen.





Sabine Thiesler

**Bernie allein unterwegs**

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-06317-7

Heyne fliegt

Erscheinungstermin: September 2011

Die Unglaublichen Abenteuer eines kleinen Bernhardiners

»Der Hund muss weg!« Als der kleine Bernie die Worte seines Züchterfrauchens hört, versteht er die Welt nicht mehr. Er ist doch wie alle anderen Bernhardiner seiner Familie wunderschön und groß und stark! Nur weil ihm die schwarze Maske im pelzigen Gesicht fehlt, will ihn keiner haben? Bernie fasst einen tollkühnen Plan: Ganz allein macht er sich auf den Weg, um einen Platz und eine Aufgabe im Leben zu finden. Für den kleinen Hund beginnt das Abenteuer seines Lebens ... Mit „Bernie allein unterwegs“ beweist Bestsellerautorin und Bernhardinerbesitzerin Sabine Thiesler, dass sie auch junge Leserinnen und Leser von der ersten Seite an in ihren Bann ziehen kann.